

Nachdenken über gestern und heute

So geben die sog. "Täter-Akte" und Auszüge aus der insgesamt 41 Bände umfassenden "Opfer-Akte" (Bespitzelung von Christa Wolf und ihres Mannes Gerhard Wolf als Operativer Vorgang "Doppelzüngler") ein Bild über den inneren Zustand der gewesenen DDR und die Beiträge in den Medien sowie der Briefwechsel Christa Wolfs mit psychologischer Tiefe ein Bild vom inneren Zustand des heutigen vereinten Deutschland.

Dieses Buch "erzwingt" geradezu das Nachdenken über den Umgang mit der eigenen Vergangenheit aber auch über den Umgang mit dem gegenwärtigen Zustand in unserem Land. Ich fühle mich darin bestärkt, mein Leben, meine Arbeit in der DDR nicht schamhaft zu verleugnen, sondern mich zu meinen Motiven, die denen Christa Wolfs ähneln, aber auch zu meinen Illusionen, Irrtümern und zu meiner moralischen Mitschuld an der Verfassung der DDR, so wie sie war, zu bekennen.

Natürlich sah ich auch Fehler und Ungerechtigkeiten und versuchte, dagegen aufzutreten, z. T. auch mit Erfolg. Aber ich habe die Ursachen der Fehler immer im Versagen von Menschen gesehen und nicht im System gesucht, also nie das System infrage gestellt. Und oft sagten wir uns, wer, wenn nicht wir, müssen dafür sorgen, daß die Fehler, Versäumnisse, Mängel usw. beseitigt werden. Wir selbst müssen unsere härtesten Kritiker sein. Und schließlich war der Sozialismus historisch gesehen noch eine junge Gesellschaftsordnung, immer noch in den Kinderschuhen. Da kann es nicht ausbleiben - so meine Denkhaltung - daß da Fehler passieren. Aber wir werden sie abstellen und es besser machen als die jetzige Führung. Dies war nicht nur meine Illusion.

Und was die Geheimdienste betrifft, so konnte sich auch die Führung der DDR nicht von der Versuchung befreien, nachrichtendienstliche Methoden als den angeblich schnelleren und vor allem sichersten Weg anzuwenden, wenn es galt, innen- und außenpolitische Probleme, die zum Teil sogar selbst verschuldet waren, zuverlässig in ihrem Sinne zu lösen. Geheimdienste aber können nicht ausgleichen oder wettmachen, was Politiker versäumen oder an Fehlern produzieren. Das ist vielleicht die fundamentale Lehre der Aufarbeitung der Tätigkeit des MfS.

Daß eine derartige Überforderung der Geheimdienste nicht DDR-typisch ist, sondern Tradition, solange sie existieren; daß insbesondere stalinistische Herrschaftssicherung ohne einen nachrichtendienstlichen Riesenapparat nicht denkbar war, entschuldigt den politischen Mißbrauch des MfS nicht, sondern macht ihn nur verständlich.